

Extra

Ideen für

MEHR BIO

im Garten!

38 Die natürlichen Kreisläufe in den Garten übernehmen

40 Biologische und nachhaltige Lösungen – von Grund auf

42 Kleine Helfer können ganz Großes bewirken!

NATURNAH Die bessere Alternative

Gärtnern ist eines der schönsten Hobbys, nicht nur, wenn es ums Ernten und Genießen geht. Noch erfüllender wird es, wenn wir dabei mit der Natur statt gegen sie arbeiten!

Längst vorbei sind die Zeiten, als alles, was mit dem Zusatz „Bio“ versehen war, etwas abfällig nur mit Aussteigern und Ökos in Verbindung gebracht wurde. Zum Glück! Das Umdenken, das bei vielen Menschen bereits bei der Ernährung und dem Einkauf von Lebensmitteln eingesetzt hat, überträgt sich immer mehr auch auf den Garten. Vor allem, weil es wieder „in“ ist, sein eigenes Gemüse anzubauen. Dass man hier lieber auf Chemie verzichtet, ist zum Glück meist selbstverständlich. Aber auch im Ziergarten geht es um mehr! Nämlich darum, größere Zusammenhänge der Natur zu erkennen: Warum etwa hat es seinen Sinn, dass das herbstliche Falllaub besser liegenbleibt oder welche, zum Teil extremen Folgen haben schon kleine Eingriffe des Menschen in den natürlichen Kreislauf? Die Ergebnisse kann man schon seit Jahren beobachten – Monokulturen, Bienensterben, Artenarmut, um nur einige zu nennen. Es lohnt sich wirklich, es selbst im kleinsten Garten anders zu machen: Auf Vielfalt statt auf Monotonie zu setzen oder Schädlinge als Futter für Nützlinge zu sehen, statt sie gleich zu vernichten.

Fotos: Adobe Stock Christian Gehler (3), Esther Herr (3), Shutterstock, Anbieter/Hersteller



Viel geboten wird in diesem Garten – reichlich Gemüse zum Ernten, dazu Blumen fürs Auge und – wie das dazwischen wachsende Unkraut – als Bienenfutter sowie Gehölze als Strukturbildner und Unterschlupf für Vögel.



Ohne Plastik...

... geht es auch! Aber es ist nicht immer leicht, dem Kunststoff ganz zu entgehen:

- **Beim Pflanzenkauf** etwa stehen die meisten Gewächse in Plastiktöpfen. Zuhause könnte man diese wenigstens wiederverwenden, statt sie einfach wegzuerwerfen. Es gibt Gärtnereien, die Gefäße verwenden, die im Boden verrotten (3, Bioland Rosenschule Ruf). Braucht man selbst Töpfe, etwa für Sämlinge, kann man auf biologisch abbaubare zurückgreifen, wie den „Hanfi“ (4, Hof Jeebel) oder, für größere Pflanzen, Gefäße aus Naturmaterialien und/oder recyceltem PET (2, Root Pouch).



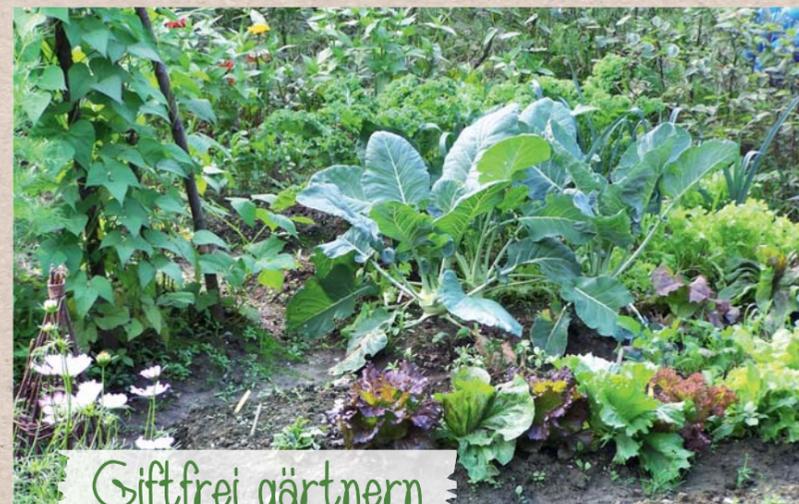
- **Holz oder Metall** ist in vielen anderen Bereichen eine mögliche Alternative, etwa wenn es um Gartenmöbel, Kleinigkeiten wie Gießkannen (1) oder (Sichtschutz)Zäune (5) geht.



Vielfältige Strukturen

Gärten sind Lebensräume, zumindest sind sie es potentiell. Wenn eine (Streuobst-)Wiese nach dem Bebauen lediglich mit englischem Rasen und exotischen Gehölzen (Thuja, Kirschlorbeer, Scheinzypresse) gefüllt wird, gibt es für die Tierwelt oder die Mikroorganismen im Boden nicht viel zu holen. So machen Sie es besser:

- **Ein Teich** bringt das Element Wasser auf naturnahe Weise in den Garten, wenn er Wasserzonen und eine passende, üppige Bepflanzung bietet.
- **Hecken** und Gehölze aus heimischen Arten (Feldahorn, Weißdorn, Berberitze, Felsenbirne etc.) bieten Tieren Unterschlupf und Nahrung.
- **Wiesen** sind viel artenreicher als ein Rasen und bieten dazu Blüten und Samen.
- **In Beeten** blüht es mit einem abwechslungsreichen Mix aus Stauden, Gehölzen (Rosen) und Zwiebelblumen rund ums Jahr.
- **Trockenmauern** In den unverfugten Ritzen fühlen sich viele Pflanzen und Tieren wohl.



Für gesundes Gemüse oder robuste Zierpflanzen braucht es keine Chemie! Vor allem systemische Mittel (sie werden von den Pflanzen aufgenommen) schädigen auch Nützlinge, u.a. weil der Wirkstoff bis in Nektar und Pollen übergeht. Ausgewaschene Rückstände gelangen in den Boden und ins Grundwasser. Oft werden chemische Pflanzenschutzmittel dazu falsch angewendet und entsorgt. Ebenso, wie viel zu viel mineralische Dünger, vor allem Stickstoff, verabreicht werden. Sogar das Umweltbundesamt empfiehlt deshalb organische Dünger.



DIE NATUR macht es uns vor!



Biologisch gärtnern im Schrebergarten heißt nicht, ihn sich selbst zu überlassen, sondern ihn im Einklang mit der Natur zu bewirtschaften.

Fotos: Adobe Stock (5), © EMF/Deborah & Florian Hucht/Robert Schlossnickel (3), Esther Herr (2), Shutterstock

Mit dem Boden fängt alles an – er ist die Basis für die Pflanzen, die darin wachsen. So bleibt er fruchtbar!

Der Boden bietet Pflanzen nicht nur Halt, er speichert auch Wasser und Nährstoffe für sie. Und, im besten Fall lebt der Untergrund, d. h. er enthält viele Mikroorganismen, die ihn fruchtbar, fein krümelig und luftig halten. Damit es so bleibt, sollten Beete nie ohne Bewuchs oder eine Mulchdecke sein, da Wind und Regen sonst die fruchtbare Schicht abtragen und die Erde starken Temperaturschwankungen ausgesetzt ist. Je stärker der Boden bearbeitet wird, desto eher verdichtet er. Vor allem Umgraben zerstört die einzelnen Lagen und die Bodenlebewesen. Das tut auch zu viel mineralischer Dünger. Organische Mittel dagegen tun Boden und Mikroorganismen gut.



Ressourcen nutzen statt verschwenden

In der Natur geht nichts verloren – auch im Garten sollte man diese Kreisläufe nutzen:

- **Regenwasser (1)** ist allen Pflanzen lieber als hartes Leitungswasser (es sei denn, das Dach, von dem es kommt, ist aus Kupfer, Zink oder Blei). Und es fällt kostenlos vom Himmel. Das Ableiten über Fallrohre in Tonnen (immer mit Deckel sichern) ist leicht. Positiver Nebeneffekt: Im Garten versickert das wertvolle Nass ins Grundwasser, statt nutzlos in die Kanalisation.

- **Ein Kompost (2)** ist eine echte Goldgrube! Rohe Küchenreste und Gartenabfälle – von Rasenschnitt bis zu trockenen Staudenstängeln – werden dafür aufgehäuft oder in Kompostern gesammelt. Mikroorganismen zersetzen diese organische Masse zu Erde und Dünger, die wieder verwendet werden können.

- **Abgeschnittene Zweige (3)** dürfen auch auf den Kompost – oder man setzt sie direkt zum Abstützen von Stauden ein, nutzt sie als

Rankhilfe für Klettergemüse wie Erbsen oder Gurken oder zum Herstellen von Einfassungs- oder Sichtschutz-Flechtzäunen

- **Herbstlaub (4)** bleibt in der Natur liegen, verrottet zu Humus und steht den Pflanzen wieder als Nahrung zur Verfügung. Es macht also Sinn, es weder vom Stauden-, noch vom Gemüsebeet oder unter Gehölzen zu entfernen. Anders sieht es auf Rasen oder im Teich aus. Dann kann es aber immer noch auf den Kompost.



Selbstgemacht: Biodünger

- **Jauchen und Brühen** werden aus Beinwell, Brennnesseln oder Acker-Schachtelhalm und Wasser bereitet (s. r.). Verdünnt an die Basis der Pflanzen – vor allem Starkzehrer wie Kürbis, Kohl, Kartoffeln – gegossen, versorgen sie diese mit den wichtigsten Nährstoffen und stärken sie gegen Krankheiten und Schädlinge.

- **Kaffeersatz (3)**, das Wasser, das beim Kochen und Dünsten von Gemüse anfällt, Eierschalen oder Holz- asche – all diese „Abfälle“ können als Dünger fungieren.

- **Pflanzenteile** wie geschrotete Ackerbohnen (4), oder Herbstlaub – bis auf das von Walnuss oder Eiche – liefern dem Boden beim Zersetzen wichtige Nährstoffe. Wenn Sie Gemüse ernten, können Sie gleich die Blätter, die sie nicht verzehren, liegen lassen (siehe auch Kompost u. l.).

- **Tierische Produkte** Pferde-, Rinder- oder Hühnerdung liefert vor allem Stickstoff. Nur gut abgelagert verwenden, da er sonst zu scharf ist! Schafwolle (5) ist ein super Langzeitdünger und Wasserspeicher – als Rohwolle oder Pellets.



Beinwelljauche

500 g Beinwellstängel und -blätter klein schneiden (1) und in einem großen Gefäß mit 5 l Regenwasser aufgießen (2). Abdecken (so, dass Luft noch rankommt) und zwischen zehn und 20 Tagen ziehen lassen (bis sich Schaum bildet). Zum Gebrauch 1:10 mit Wasser verdünnen.

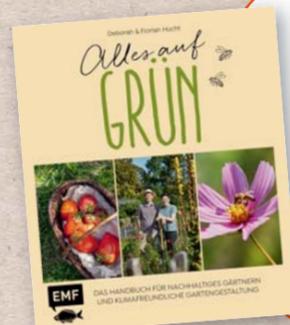


Wissen, was drin ist Auch wenn, anders als im Supermarkt, nicht eine Möhre, wie die andere aussieht, selbst und biologisch angebautes Gemüse schmeckt – und vor allem wissen Sie ganz genau, wie Sie es herangezogen haben und was (nicht) drin ist.

„Alles auf Grün“

Deborah und Florian Hucht zeigen, wie der eigene Garten seinen Teil zum Umwelt- und Artenschutz beitragen kann – und wie sehr man als Gartenbesitzer davon profitiert. Mit vielen Tipps, Anleitungen und einem Gartenkalender!

Edition Michael Fischer 2021, 144 S., 18 €



Anzeige

Flora gard

FÜR DEINE VEGGIE-ERNTE!

100% BIOLOGISCH

LECKER!
für Tomaten, Gemüse, Beeren und Hochbeete
TERRACOTTA BEETKISTE 10L TERRACOTTA PEKARE 10L

VEGAN

TORFFREI

NACHHALTIG

WWW.FLORAGARD.DE



manna**bio**

Manna Bio Power

Guter Dünger für eine gesunde Ernte.



Blühender Wegesrand: Naturnahe Stauden wie Spornblume, Brandkraut und Storchschnabel erfreuen Mensch und Tier!

BIENEN & CO. Natürliche Helfer nutzen

Schädlinge, Krankheiten, Unkraut – nur nicht gleich verzweifeln! So manches „Unheil“ entpuppt sich, sieht man es mal aus anderer Perspektive, als halb so wild!

Text: Esther Herr; Fotos: Adobe Stock, Christian Gehler, Elke Schwarzer aus „Plastikfrei gärtnern“/Verlag E. Ulmer (2), Frank Hecker Naturfotografie/Melanie Schoppe aus „Mehr Natur im Garten“/Verlag E. Ulmer

Ein Garten ohne Tiere? Wir Menschen wären ziemlich aufgeschmissen! Nicht nur, wenn es um Wildbienen, Schmetterlinge und andere bestäubende Insekten geht! Unermüdlich sind sie auf Nahrungssuche und setzen dabei ganz nebenbei die Samen- und Fruchtbildung in Gang. Insekten sind aber auch selbst Nahrung, z. B. für viele Vögel sowie Igel. Selbst Schnecken sind ein wichtiger Bestandteil der natürlichen Gemeinschaft: Sie vertilgen u. a. verfaulte Pflanzenteile und verwesende Tiere. Sie selbst stehen auf dem Speiseplan von Blindschleichen, Igel, Kröten. Es sind also nicht allein die geeigneten Quartiere (s. r.), die Nützlinge in den Garten locken. Das Nahrungsangebot muss ebenso vorhanden sein. So betrachtet, haben auch Läuse oder viele Ameisen ihr Gutes: Erste sind ein gefundenes Fressen für Marienkäfer (Larven), Ameisen für den Grünspecht. Bestäuber brauchen nektar- und/oder pollenreiche Blüten, die vor allem Wildarten, aber auch andere ungefüllte Zierpflanzen bieten. Oft sind sie aber sehr spezialisiert auf Arten, die wir als Unkraut sehen, wie Brennnesseln!

„Mehr Natur im Garten“

Markus Gastl weiß, wie man sich mehr Grün und vielfältiges Leben in den Garten holt, ohne ihn gleich komplett umkrepeln zu müssen. Jede (kleine) Veränderung zählt!

Ulmer Verlag 2021, 128 Seiten, 14€



Nützlinge willkommen!

- **Insektenhotels (1)** bieten Bienen, Käfern und Co. Nist- und Überwinterungsplätze. Sie können leicht selbst gebaut werden, etwa, indem Löcher in dicke Äste (besser in die Rinden-, statt in die Stirnseite) gebohrt werden. Gern angenommen werden auch waagrecht liegende Schilf- und Bambusröhren, umgedrehte und mit Stroh oder Holzwolle gefüllte Tontöpfe oder das getöpferte Insektenhotel von Zink & Zauber (3). Alles wind- und regengeschützt, fest und bodenfern anbringen.
- **Benjeshecken (2)**, Reisig-, Laub- und Steinhaufen sind ein willkommener Unterschlupf für Vögel, Igel oder Siebenschläfer, Insekten, Kröten und Eidechsen.



Wiederverwenden

Alles immer wieder neu kaufen? Im Biogarten spielt Nachhaltigkeit eine große Rolle. So gibt es nicht nur natürliche Rohstoffe, die sich super recyceln lassen, sondern auch viele Gebrauchsgegenstände. Eierkartons oder die Papprollen von Toilettenpapier werden zu Anzuchttopfchen, ausrangierte Kochtöpfe zu Pflanzgefäßen. Originell ist der Einsatz von rostigen Gartengeräten als Zaun (1) oder leerer Weinflaschen als Beet-einfassung (2). Auch alte Reifen oder Fahrradfelgen (siehe Seite 10) lassen sich kreativ wiederverwenden – und damit viel Geld und Müll sparen.



„Plastikfrei gärtnern“
Mehr als 150 nachhaltige Alternativen und Upcycling-Ideen, um Kunststoff nach und nach aus dem Garten zu verbannen, gibt es im Buch von Elke Schwarzer.

Ulmer Verlag 2021, 128 S., 14€



...und noch mehr Bio-Garten-Tipps!



- **Nützlinge** vertilgen Schädlinge, wie die Larven der Marienkäfer Blattläuse (1). Wer bei jedem Befall sofort Pflanzenschutzmittel einsetzt, nimmt damit den willkommenen Tierchen die Lebensgrundlage.
- **Im Gemüsegarten** hilft das Pflanzen in Mischkultur und das Einhalten der Fruchtfolge, damit die Pflanzen widerstandsfähig sind, sich Schädlinge und Krankheiten weniger ausbreiten und der Boden fit bleibt. Dabei helfen auch Effektive Mikroorganismen (2, EM-Kaufhaus).
- **Fertigsubstrate** für Topf- oder Gartenpflanzen enthalten meist Torf, bei dessen Abbau wertvolle, jahrtausendealte Lebensräume zerstört werden. Also, besser torffrei wählen!

